



Holz – zu wertvoll zum Verfeuern



Standpunkt des NABU Bundesverbandes zur Holzbiomasse

Wir müssen raus aus den fossilen Brennstoffen, das ist mittlerweile Konsens. Doch als Alternative zu Öl, Gas und Kohle wird – befeuert durch Anreize aus der Politik – auch auf die Verbrennung von Holz gesetzt, ob in umgerüsteten Kohlekraftwerken, in neuen Biomasseanlagen, im Heizungsbereich oder für Industrie-Prozesswärme. Zusätzlich wird Holz zukünftig als Baustoff und chemischer Grundstoff benötigt. Die Folgen sind absehbar: Unsere Wälder als wichtige CO₂-Senke und Lebensraum werden dem Druck nicht standhalten können. Der NABU fordert daher, den Fokus auf Energieeinsparung sowie echte erneuerbare Energien zu legen und die Wälder konsequent vor Übernutzung zu schützen.

Knapp 20 Prozent des europäischen Energieverbrauchs werden mittlerweile von erneuerbaren Energien gedeckt. Davon basieren fast 40 Prozent auf Holzbiomasse. Obwohl Holz im Verbrennungsprozess pro Energieeinheit mehr CO₂ freisetzt als Kohle, wird die Energieerzeugung aus Holzbiomasse in der EU auf dem Papier als klimaneutral gewertet – dabei können nachgepflanzte Bäume das CO₂ erst über Jahrzehnte wieder aufnehmen. Mehr als 230 Millionen Tonnen CO₂ aus der Verbrennung von Biomasse, zumeist Holz, gehen dadurch nicht in die Emissionsbilanz der EU ein - obwohl sie die Klimakrise anheizen.¹

Mehrere große Kohlekraftwerke in Europa wurden bereits auf Holzverbrennung umgerüstet oder verbrennen Holz zusammen mit Kohle (sogenanntes Co-Firing) – häufig stark unterstützt durch staatliche Subventionen, denn sie helfen den Ländern, ihre Klimabilanz formal aufzubessern. Für den CO₂-Ausstoß aus Verbrennung von Biomasse muss außerdem nicht bezahlt werden. Im Gegensatz dazu müssen die Unternehmen bei der Verbrennung von fossilen Rohstoffen mittlerweile Verschmutzungsrechte über den europäischen Emissionshandel (ETS) erwerben, welche mit der Zeit knapper und teuer werden. Das System zeigt erste Wirkung: Energie aus Kohle und Gas wird weniger profitabel, Holzverbrennung dagegen immer lukrativer. Das hat Konsequenzen: Die Menge des für die Energieerzeugung eingeschlagenen Holzes hat sich europaweit in den letzten Jahren stark erhöht.

¹ Birdlife Europe (2022) “Quantifying the loophole and sustainability impacts of bioenergy being rated zero emissions in the EU Emissions Trading System and Effort Sharing Regulation”: <https://www.birdlife.org/news/2022/05/12/press-release-new-report-industries-dodge-12-billion-euro-bill-annually-due-to-emissions-loophole-for-biomass/>

Echter Klimaschutz braucht Effizienz und emissionsfreie Erneuerbare

Um die Energieversorgung zu decken, stehen klimafreundliche Alternativen zur Holzverbrennung zur Verfügung: Im Strombereich können hauptsächlich Wind- und Solarenergie gepaart mit einer effizienten Absicherung durch Speicher sowie Bioenergie aus Abfällen und Reststoffen zuverlässig den Bedarf decken.² Wärme kann über (Groß-)Wärmepumpen sowie Solar- und Geothermie emissionsfrei erzeugt werden. Holzverbrennung sollte nur in Zeiten eingesetzt werden, wenn die zuvor genannten Wärmequellen nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Im Industriebereich kann größtenteils auf Wärmeerzeugung mit Hilfe von Strom gesetzt werden.

Bisher ist jedoch auch Bioenergie laut der europäischen Erneuerbaren-Energien-Richtlinie als „erneuerbar“ definiert und kann damit als solche von den Mitgliedsstaaten gefördert werden. Diese Mittel fehlen, um die eben genannten klimafreundlicheren Alternativen zu fördern.

Fehlanreize der deutschen Gesetzgebung

In Deutschland gibt es verschiedene Anreize für mehr Holzverbrennung. Die stärkste Wirkung entfalten die folgenden Instrumente³: Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) fördert Holzbiomassekraftwerke bis 20 MW Kapazität. Im Gebäudebereich schreibt das Gebäudeenergiegesetz (GEG) eine Quote für erneuerbare Wärmequellen vor – auch Holz ist möglich. Zur finanziellen Unterstützung dieser alternativen Heizungen gibt es die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG). Jedes Jahr gehen zehntausende Anträge für Pelletöfen und andere Biomasseheizungen ein. Allein im März 2022 – einen Monat nach dem russischen Angriff auf die Ukraine – waren es 13.400.⁴



2 Fraunhofer Institut im Auftrag des NABU (2021) „Bewertung von Flexibilitätsoptionen im deutschen Stromsystem 2021 bis 2035 unter Berücksichtigung der Holzverfeuerung“: <https://www.nabu.de/imperia/md/content/nabude/biooekonomie/210802-nabu-fit-alternativen-holzverfeuerung.pdf>

3 Umweltbundesamt (Hrsg.) (2021) „Aktuelle Nutzung und Förderung der Holzenergie“: https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/479/publikationen/cc_12-2022_aktuelle_nutzung_und_foerderung_der_holzenergie.pdf

4 BAFA auf Twitter (04/2022): https://twitter.com/BAFA_Bund/status/1513774129039568898

Eine im Kohleausstiegsgesetz vorgesehene zusätzliche Subvention für die Umrüstung von Kohlekraftwerken auf Holz wurde bisher nicht umgesetzt. Durch die fehlende Anrechnung der Emissionen aus Holzverbrennung im CO₂-Handel besteht jedoch die Möglichkeit, dass es sich für die Betreiber trotzdem lohnt. Entsprechende Umrüstungen in Hamburg-Tiefstack, Duisburg-Walsum, Wilhelmshaven und Bremen-Farge werden aktuell geprüft oder vorangetrieben. Zudem werden bereits heute ganz ohne zusätzliche Subventionen mehrere Altholzwerkwerke, unter anderem in Braunschweig, Mannheim und Hannover, geplant oder bereits gebaut.

Wälder als wichtige Kohlenstoffsенke sind bedroht

Unter der verstärkten Holznachfrage in Europa leiden bisher vor allem die Wälder in Ost- und Nordeuropa. Aber auch Kanada und die USA exportieren immer mehr Holz. Die gerodeten Wälder sind auf mittelfristige Sicht nicht erneuerbar: Das freigewordene CO₂ belastet über Jahrzehnte das Klima und die (häufig in Monokultur) nachgepflanzten Bäume können das verloren gegangene Ökosystem mit seinen weitreichenden ökologischen Funktionen über viele Jahrzehnte hinweg nicht adäquat ersetzen. In Deutschland wird seit einigen Jahren ein stark steigender Holzeinschlag gemeldet – in den letzten fünf Jahren hat sich die Menge um fast zwei Drittel erhöht.⁵ Das Gegenteil wäre nötig: Der Einschlag muss verringert werden, um Holzvorräte aufzubauen und die Wälder so als CO₂-Senke zu nutzen.

Der Ausbau der Holzverbrennung ist eine ernsthafte Bedrohung für Klima, Wälder und Gesundheit. Der NABU setzt sich daher dafür ein, die finanziellen Fehlanreize für diesen energiepolitischen Irrweg zu beenden und Maßnahmen zu ergreifen, die eine Wende hin zu echten erneuerbaren Energien ermöglichen.



NABU-Standpunkt

Bioenergie aus dem Wald ist mit Natur-, Umwelt- und Klimaschutz nicht vereinbar. Primärholz ist ein begrenzter und extrem wertvoller Rohstoff, welcher im Sinne der Kreislaufwirtschaft zunächst für die stoffliche Nutzung am Beginn einer Kaskaden-Nutzung zur Verfügung stehen muss. Die energetische Holzbiomasse-Nutzung muss auf stofflich nicht mehr nutzbares Sekundär-Holz (Abfälle und Reststoffe aus der stofflichen Holzverarbeitung) beschränkt werden.

Der NABU fordert:



1. Staatliche Gelder sollten ausschließlich für die **Förderung tatsächlich klimafreundlicher Heizungsanlagen**, die Wind- und Solarenergie oder Geothermie nutzen können, sowie **für Effizienzmaßnahmen** verwendet werden. Klimaschädliche Subventionen und andere Unterstützungsmechanismen wie für Energie aus Holzverbrennung müssen beendet werden.

Das gilt vor allem für:

- a. Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG): Keine weitere **Förderung für neue Holzfeuerungsanlagen – ebenso wie für neue Gasheizungen**. Stattdessen finanzielle Unterstützung für die verpflichtende Nachrüstung bestehender Holzheizungsanlagen mit einer wirksamen Abgasreinigung, ein ambitioniertes Wärmepumpenprogramm und Ausbau der Förderung für Sanierung sowie für andere Energiesparmaßnahmen.
 - b. Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG): **Keine weitere Förderung für Biomasseanlagen, die Primärholz verbrennen**.
 - c. Keine neuen Subventionen für **Umrüstungen von Kohlekraftwerken** auf Holzbiomasse.
2. **Primärholz** muss in der **Biomasse-Verordnung** als zulässiger Energieträger ausgeschlossen werden (Aufnahme in § 3: Nicht als Biomasse anerkannte Stoffe).
 3. Das **Kaskadenprinzip** muss ab dem Moment der Holzernte konsequent im Sinne dieses wertvollen Rohstoffes implementiert werden (d.h. keine Verbrennung von Holz, das noch stofflich genutzt werden kann): Der Vorrang für stoffliche Nutzung vor Verbrennung muss den Regelungen des Kreislaufwirtschaftsgesetzes entsprechend auch in der **Altholz-Verordnung** verankert werden. Es braucht ein **Moratorium für neue Altholzkraftwerke**, solange die Verbrennungskapazitäten höher sind als die vorhandenen nicht mehr stofflich nutzbaren Holzmengen.
 4. Energie aus Primärholz darf in der **EU-Erneuerbaren-Energie-Richtlinie (RED)** nicht weiter als erneuerbar und klimaneutral definiert werden, so dass Holzenergie von den Mitgliedsstaaten nicht weiter auf die Ausbauziele für erneuerbare Energien sowie die Klimaziele angerechnet werden kann. Sie muss aus der Liste der förderfähigen Energieträger gestrichen werden.

5. Beendigung von indirekten Subventionen: Die **CO₂-Emissionen aus Holzbiomasseverbrennung** müssen mit in ihrer wahren Höhe angerechnet und entsprechend bepreist werden, sowohl im europäischen Zertifikatehandel (ETS) als auch im nationalen CO₂-Preis (Bundesemissionshandelsgesetz - BEHG).
6. Effizienter Einsatz des Rohstoffes: Holzbiomassekraftwerke und -heiz(kraft)werke dürfen nicht **für die Grundlast** verwendet werden, sondern die Anlagen sollten nur mit geringen Jahresvolllaststunden laufen und nur zum Abfangen von Lastspitzen eingesetzt werden. Die Rahmen- und Förderbedingungen sind dementsprechend anzupassen.
7. Um die Senkenfunktion zu stärken und Lebensräume zu erhalten, braucht es zusätzlich **Maßnahmen zur Wiederherstellung und dem Schutz unserer Wälder** – darunter ein neues Bundeswaldgesetz mit verbindlichen ökologischen Mindeststandards, die Einführung eines Systems für die Honorierung von Wald-Ökosystemleistungen und die konsequente Umsetzung der EU-Biodiversitätsstrategie.

www.nabu.de/holzverbrennung

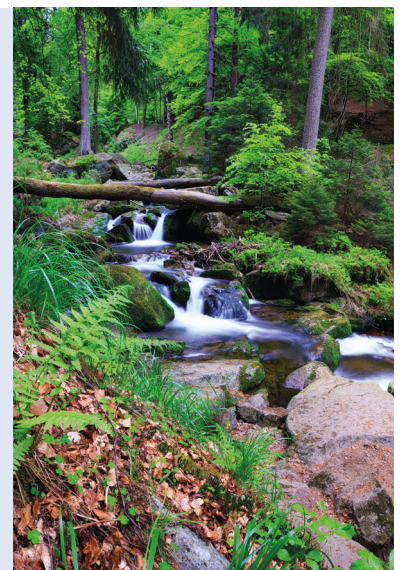
KONTAKT

NABU Bundesverband

Dr. Steffi Ober
Teamleiterin Ökonomie
und Forschungspolitik
Tel. +49 172-5254198
Steffi.Ober@NABU.de

NABU Bundesverband

Michaela Kruse
Campaignerin Energie
und Kohleausstieg
Tel. + 49 162-29 53 083
Michaela.Kruse@NABU.de



Impressum

© 2022, NABU-Bundesverband, 1. Auflage 05/2022, Naturschutzbund Deutschland e.V. (www.NABU.de), Charitéstraße 3, 10117 Berlin; Text: Michaela Kruse, Dr. Steffi Ober; Gestaltung: Pia Wieland; Bildnachweise: 1. NABU/ProPark M. Scharping, 2. Marcus Bosch, 3. NABU/Johannes Enssle, 4. Celine Grommerch, FDA, 10/29/21, 5. Biofuelwatch/Almuth Ernsting, 6. NABU/Michaela Kruse, 7. NABU/Matthias Kisling, 8. NABU/Jan Rzaczek